



Michael Abraham leitet die Küche im Krankenhaus Düren – und bietet jeden Tag ein vegetarisches Gericht an. Gestern gab es Tortellini. Foto: Kinkel

Reibekuchen sind der Renner

Aber was sagen **Kantinenchefs** zu der Forderung der Grünen, einen komplett fleischlosen Donnerstag einzuführen? Die meisten können sich nicht vorstellen, ihre Kunden zu vegetarischem Essen zu verdonnern.

VON SANDRA KINKEL

Düren. Donnerstags ist Veggie-Tag – und dann soll es an den Essensausgaben in deutschen Kantinen kein Fleisch geben, das jedenfalls fordern die Grünen in ihrem Wahlprogramm. Anstatt Rindsrouladen und Currywurst sollen dann nur vegetarische und vegane Gerichte auf den Teller. Was sagen Köche und Küchenchefs von Dürener Kantinen zu diesem Vorschlag?

„Ich kann mir das vorstellen“, sagt Karl-Heinz Breuer, Kantinen-Chef im St.-Marienhospital in Birkesdorf. „Vielleicht probiere ich einen fleischlosen Tag auch einfach einmal aus. Nur um zu gucken, wie die Leute das annehmen. Die Idee kursiert jedenfalls schon länger in meinem Kopf.“

Kersten Meinel, der die Kantine im Dürener Kreishaus leitet, kann sich dagegen einen Veggie-Tag überhaupt nicht vorstellen. „Wo kommen wir denn da hin?“, fragt Meinel. „Bei uns wird es definitiv keinen Tag ohne Fleisch- oder Fischgericht geben.“ Er finde es sogar diskriminierend, den Menschen vorzuschreiben, was sie essen sollen. „Wir sind doch alle erwachsen und können selbst entscheiden, was auf unseren Teller kommt und

was nicht. Außerdem bieten wir jeden Tag auch ein vegetarisches Gericht an.“

Auch in der Kantine der Sparkasse gibt es regelmäßig Gemüse-, Nudel- oder Reisgerichte. „Wir haben täglich zwei vegetarische Essen im Angebot“, sagt Ulrich Kemkoske. „Und die werden auch gut

„Wir sind doch alle erwachsen und können selbst entscheiden, was auf unseren Teller kommt und was nicht.“

KERSTEN MEINEL,
CHEF DER KREISHAUS-KANTINE

angenommen. Aber eben immer noch nicht so gut wie die Fleischgerichte. Die Leute wollen Fleisch essen.“

Diese Erfahrung hat auch Michael Abraham gemacht, der die Großküche im Dürener Krankenhaus leitet. „Im Laufe der Jahre hat bei unseren Gästen schon ein Umdenken stattgefunden. Die, die vegetarisch essen, werden schon mehr. Es kommt aber auch ganz stark auf die Gerichte an.“

Vollkornnudeln mit Pesto seien weniger gut angekommen, Reibekuchen oder Spinat mit Rührei dagegen umso mehr. „Ich esse auch

nicht jeden Tag Fleisch. Höchstens 400 bis 600 Gramm pro Woche. Aber das soll doch jeder für sich selbst entscheiden. Von einem Zwang halte ich überhaupt nichts.“ Kim Bagger, der mit seinem Unternehmen unter anderem für die Kantine der Telekom und verschiedene Kindergärten und Schulen zuständig ist, bietet nicht jeden Tag ein vegetarisches Essen an, sondern nur zwei Mal in der Woche. „Aber an allen Tagen“, so Bagger, „gibt es vegetarische Kom-

ponenten.“ Wichtig sei seinen Gästen eine ausgewogene Mahlzeit. „Es gibt eine deutliche Tendenz, dass die Menschen weniger Fleisch essen. Ich würde sagen, der Anteil an vegetarischen Speisen liegt heute bei 15 bis 20 Prozent. Aber ich bin einfach dagegen, die Leute dazu zu zwingen, was sie essen können.“ Preislich sind die vegetarischen Gerichte übrigens fast immer günstiger als die mit Fleisch und kosten im Schnitt zwischen drei und vier Euro.

DREI FRAGEN AN

„Zu wenig ist passiert“



► JÜRGEN PLINZ
Sprecher der
Dürener Initiative
„Veggie-Tag“

ja leider auch nicht.

Vor gut zwei Jahren ist in Düren ein Veggie-Tag eingeführt worden. Was ist seitdem hier passiert?

Plinz: Leider deutlich zu wenig. Viele Restaurants, die sich beteiligen, sind nicht mit vollem Herzen dabei. Wir hatten uns gewünscht, dass am Veggie-Tag eine vegetarische Speisekarte auf den Tisch kommt und die Gäste nur, wenn sie danach fragen, die normale Karte bekommen. Aber genau das Gegenteil ist der Fall.

Machen Sie trotzdem weiter?

Plinz: Natürlich. Wir sind gerade dabei, unsere Flyer neu zu drucken. Was uns fehlt, sind ehrenamtliche Mitarbeiter und natürlich auch Sponsoren. Wir brauchen mehr finanzielle Mittel.

Sie befürworten einen fleisch- und fischlosen Donnerstag in Kantinen. Warum können die Menschen nicht einfach selbst entscheiden, was sie essen?

Jürgen Plinz: Wir müssen Anreize schaffen und Angebote machen, damit die Menschen ihre Lebensumstände ändern. Es reicht nicht, nur auf die Eigenverantwortung eines jeden einzelnen zu setzen. Die Leute könnten auch selbst entscheiden, vor einer Schule 30 und nicht 60 Kilometer pro Stunde zu fahren. Das klappt aber